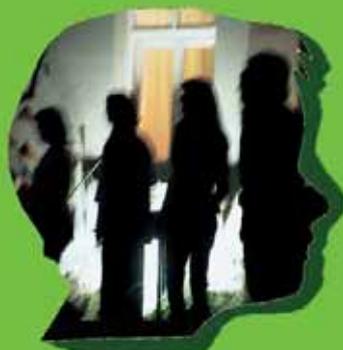
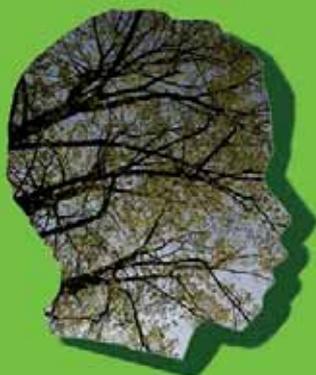




Die wiederentdeckte Innenstadt



Aspekte der Stadtsanierung für Bewohner, Besucher und andere Neugierige

Die wiederentdeckte Innenstadt

Herausgeber:

Stadt Fürth

Baureferat / Stadtplanungsamt

Hirschenstraße 2, 90762 Fürth

Konzeption und Gestaltung:

Meyer-Schwab-Heckelsmüller GbR

Druck: Ulrich Druck, Fürth

Auflage: 5000 Stück

Gefördert durch das Programm

„Soziale Stadt“





Wer hätte das vor ein paar Jahren gedacht? Die Fürther Innenstadt galt lange Zeit als städtebaulicher Schandfleck und Problemzone. Immer mehr Bewohner kehrten ihr den Rücken und zogen in andere Stadtteile. Daher lag es mir von Anfang an sehr am Herzen, diese verschütteten Potenziale für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger offen zu legen. Das Ergebnis der bisherigen Maßnahmen ist der Beweis: Ein Trend „zurück in die Innenstadt“ ist spürbar und sichtbar. Zahlreiche Menschen wählen die Innenstadt wieder be-

wusst zu ihrem Lebensmittelpunkt. Unterschiedlichste Wohn-, Kultur- und Arbeitsbedürfnisse lassen sich hier verwirklichen. Die vorliegende Broschüre verdeutlicht diese Entwicklung sehr anschaulich. So hat sich an vielen Ecken das Umfeld bereits erheblich verbessert, wahre Kleinode sind nach liebevoller Sanierung – auch dank engagierter privater Bauherren - entstanden, aus einem Nebeneinander wurde ein Miteinander wie die Beispiele Marienstraße oder der interkulturelle Garten belegen.

Das Bund-Länderprogramm „Die soziale Stadt“ sowie die Arbeit von Quartiersmanagement und Stadtplanung zeigen ihre positive Wirkung. Der unvergleichliche Charme dieses schönen und so lebendigen Fürther Stadtteils ist wieder da.

Ihr

Dr. Thomas Jung
Oberbürgermeister

Bewohner der Innenstadt - Entdecker, Gestalter, Liebhaber



Nach der Einwohnerzahl wird Fürth mit über 114.000 Personen zu den Großstädten gezählt. Mit dem Begriff Großstadt verbindet man schnell die Vorstellung von Unpersönlichkeit und Unübersichtlichkeit. Vom Lebensgefühl wirkt Fürth aber alles andere als anonym. Die Innenstadt bietet unzählige private Lebenswelten und viele parallel existierende kulturelle Nischen im ethnischen wie auch im künstlerischen Bereich. Die Stadtstruktur mit ihrer überwiegend hofbildenden Bebauung trägt das ihre dazu bei. Jenseits der Straßenansicht tun sich kleine, unbekannte Welten auf, in denen sich sehr viele den Traum von der eigenen Scholle oder vom privaten Stück Himmel mitten in der Stadt erfüllen. Spannend ist das Zusammenspiel von Alt und Neu, das Unfertige und Improvisierte regt die Phantasie an und bietet Spielraum, gestaltend mitzuwirken. Es ist die Unverwechselbarkeit der Situationen, die ihnen Charakter verleiht, schiere Größe ist nebensächlich. Einige Quadratmeter Balkon können den Charakter einer Wohnung komplett verändern, eine Dachterrasse kann zum Blickfang einer Wohnung werden - und Käuferwünsche wecken.

Seit dem Jahr 2000 werden durch das Programm „Soziale Stadt“ in Fürth neben sozialen, gestalterischen und kulturellen Maßnahmen auch private Bauherren gefördert, die ihre Gebäude sanieren und wohnqualitätssteigernde Maßnahmen wie Hofgestaltungen oder den Anbau von Balkonen und Dachterrassen veranlassen.

Links: Himmel im Hof / Neu-Fürtherin auf ihrer Dachterrasse

Rechts: Innenstadt-Entdeckungen



Wohnen in der Innenstadt

Die Innenstadt von Fürth bietet durch die vorhandenen unterschiedlichen Baustile eine Vielfalt von Wohnmöglichkeiten. Herrscht um St. Michael ein nahezu ländlich anmutendes, kleinstädtisches Flair, so ist weiter südlich durch die Bauten der Gründerzeit und des Jugendstils bis heute der Wohnstil des gehobenen Bürgertums erfahrbar geblieben. Die meist großzügigen und flexiblen Grundrisse mit ihren hohen Räumen ermöglichen eine Anpassung an die heutigen Wohnbedürfnisse. Auch Wohnen und Arbeiten lässt sich hier gut miteinander verbinden. Die Möglichkeit, alle wichtigen Dinge des täglichen Lebens zu Fuß erledigen zu können, die Nähe zu kulturellen und sozialen Einrichtungen und zum öffentlichen Verkehrsnetz, das sind die unbestrittenen Vorteile, die die Innenstadt bietet und die immer mehr Menschen, ob alt oder jung, wieder schätzen lernen.





Ab Mitte der 90er Jahre kam die Innenstadt zunehmend in den Fokus der Stadtentwicklung. Durch den Einstieg in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ im Jahr 1999 konnten bereits vorher konzipierte Projekte sofort angegangen werden. Seitdem können im Sanierungsgebiet Innenstadt Projekte von öffentlichen Trägern und Privatpersonen gefördert werden.

Im Baubereich sind neben der Zuschussung von Gesamtanierungen auch ergänzende Baumaßnahmen, wie der Anbau von Balkonen, Hofgestaltungen und Fassadensanierungen förderfähig. Durch günstige Kredit- und Abschreibungsmöglichkeiten kommen viele Alt- und Neueigentümer in die Lage, in den wiederentdeckten Wert des Wohnens in der Innenstadt zu investieren.

Bis heute wurden etwa 150 Einzelprojekte (ohne Sanierungsergänzungsprogramm) gefördert und umgesetzt.

Links: Stadtpalais Ottostraße / Hof in der Kreuzstraße

Rechts: Balkonanlage in der Pfisterstraße / Fassade in der Marienstraße



(Auf-)Wachsen in der Innenstadt

Die Nähe der Innenstadt zu den sie umgebenden Flüssen Rednitz und Pegnitz bringt es mit sich, dass bei der raschen Stadtextension in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts auf die Anlage größerer Grünzüge in der Innenstadt verzichtet wurde. Neben dem Stadtgarten (Dr.-Konrad-Adenauer-Anlage) und der begrünten Trasse der ehemaligen Ludwigseisenbahn an der Hornschuchpromenade sind in der Innenstadt selbst keine größeren Grünflächen vorhanden. Der Weg in die großzügigen, unbebauten Flussauen und den dort vorhandenen sehr gepflegten Stadtpark ist aber von allen Standorten aus kurz. Seit einigen Jahren wird durch Projekte aus allen Handlungsfeldern angestrebt, die Stärken dieser besonderen topografischen Situation optimal nutzbar zu machen. Durch die Präsenz von mehr Grün in der Stadt, durch die Verbesserung der Erreichbarkeit und deren bewußtere Nutzung steigt die Lebensqualität erheblich.



Die Begrünung einzelner Straßenzüge durch Baumpflanzungen und die Betonung der Hausfassaden durch Eingangsbegrünungen haben das steinerne Gesicht der Stadtbereiche zwischen Kappellenstraße und Theresienstraße deutlich freundlicher werden lassen. Aktionen mit Kindern aus den angrenzenden Kindergärten, Schulen und Horten unterstützen das Ziel, mehr Grün erfahrbar werden zu lassen und Kontakte zur Natur zu stärken. Am deutlichsten abzulesen sind die Bemühungen im Übergangsbereich zur Rednitz. Projekte wie die Baumpatenschaften, die neu angelegten „Interkulturellen Gärten“ oder der Bau der Uferpromenade bringen das aktive Erlebnis des Wachsens näher in die Innenstadt und begleiten das Aufwachsen der kleinen Stadtbewohner.

Reihe oben: Hauseingangsbegrünung und Neugestaltung Denglerstraße / OB Dr. Thomas Jung im Gespräch bei den Baumpatenschaften/ „Aktion Nistkasten“ in der Pfisterstraße

Unten: Eröffnung der Interkulturellen Gärten in der Ufer-/Weierstraße



Neudefinitionen

Stadtsanierung läuft als stetiger Prozess und wird vom Betrachter oft nur beiläufig bemerkt. Nach Abschluss einer Baumaßnahme gewöhnt sich das Auge schnell an das Neue und der vorherige Zustand gerät zunehmend in Vergessenheit. Auf dieser Seite werden beispielhaft einige Projekte in ihrem Zustand vor und nach der Sanierung dargestellt, die in den letzten fünf Jahren umgesetzt worden sind:



Straßenneugestaltungen und Begrünungen, z.B. Pfisterstraße



Objektsanierungen
z.B. Stadlershof, Marktplatz 5



Sanierungsergänzende Maßnahmen
Hofsanierungen, z.B. Pfisterstraße 6

Stadtgarten
Neugestaltung der Dr.-Konrad-Adenauer-Anlage

Grüner Markt
Platzgestaltung, Beleuchtungskonzept, Regenüberlaufbecken



Kulturforum
Sanierung und Erweiterung



Wohnanlage „Stadtpalais“ und Stadtmuseum
Umnutzung und Sanierung der ehemaligen Ottoschule



Fußgängerzone
Sanierung und Neugestaltung



Details an allen Ecken

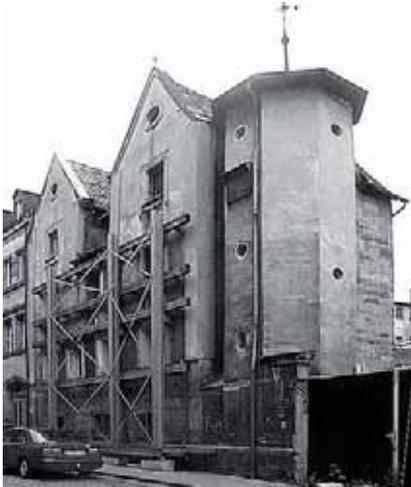


Alle vier Gebäude an der Kreuzung Theaterstraße/Mariensstraße haben Erker. In ihrer Struktur sind sie gleich und mit Abstand betrachtet ergeben sie ein homogenes Bild. Im Detail ist aber jeder unterschiedlich gestaltet.

Es gibt viele Möglichkeiten, das Bild der Stadt zu lesen und zu erfassen. Als Bilderbuch der Baugeschichte, als Ausdruck der stetigen Individualisierung oder als Zeichen der Kreativität der Handwerker.

Möglichkeiten, beim näheren Betrachten Neues zu finden oder scheinbar Bekanntes wieder zu entdecken, ergeben sich „an allen Ecken“. Häufig sprechen Personen, die diese Erfahrung machen, von einer „Liebe auf den zweiten Blick“, die sie fasziniert und festhält. Und wer sich umschaute, wird viel Wesentliches im „offen Sichtlichen“ entdecken.

Rechte Seite: ehem. Lochnersches Gartenhaus, Theaterstraße vor und nach der Sanierung / Führung durch die Innenräume



Dieser stadtbildprägende Formenreichtum kann nur durch Pflege, also Denkmalpflege im weiteren Sinn, erhalten werden. Immer mehr alte und neue Eigentümer entdecken die Werte der vorhandenen Bausubstanz und passen sie in Zusammenarbeit mit erfahrenen Fachleuten ihren Le-

bensbedürfnissen an. Der pflegliche Umgang mit dem Vorhandenen wird dabei als Chance begriffen, individuelle Lösungen entstehen durch die intensive Beschäftigung mit der historischen Substanz.

Durch die Sanierung des einsturzgefährdeten ehemaligen „Lochner-

schen Gartenhauses“ konnte das älteste Haus im Umfeld gerettet werden und erhielt eine neue Nutzung. Bei den Arbeiten kamen Fragmente eines Fresko zum Vorschein, dem schon im unrestaurierten Zustand überregionale historische Bedeutung zukommt.

Erfahrungsfeld Innenstadt

Fürth ist, gemessen am Altersdurchschnitt, eine junge Stadt. Um diese positive Ausgangssituation zu stärken, bemüht sich die Stadt, die Lebens- und Ausbildungssituation ihrer jungen Bürger zu optimieren. Hierzu wurden in den vergangenen Jahren vorhandene Spielorte erneuert und neue Spiel-, Aufenthalts und Lernangebote geschaffen. Die Neugestaltung des Freibereichs des Kindergartens Badstraße wurde zum Beispiel durch das Ausbildungsprojekt „FROG“ der städtischen Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft „Elan“ umgesetzt, das jungen Erwachsenen den Einstieg ins Berufsleben durch die Vermittlung handwerklicher Fähigkeiten erleichtert. Durch die von ihnen gebauten Spielhäuser und Brunnen profitieren die Kindergartenkinder nun tagtäglich. Des weiteren konnte durch die energetisch richtungssweisende Sanierung des ehemaligen Jugendhauses „Lindenhain“ das Aus- und Weiterbildungsangebot deutlich vergrößert werden. Mit der Unterbringung des Jugendtreffs „CatchUp“ wurden die Gebäude an der Kapellenstraße zur zentralen Anlaufstelle für Jugendliche aus der Innenstadt.



Mitte: Wasserspielbereich im städtischen Kindergarten Badstraße
Oben: Abbruch des Vorgängerbaus im Kindergarten Badstraße

Rechts: ELAN gGmbH, Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft der Stadt Fürth, Gebäudekomplex vor und nach der Generalsanierung



Gelebte Kultur

Wichtige Kulturprojekte wie die Sanierung des Stadttheaters oder des Kulturforums sichern den Bewohnern ein breites Angebot an kulturellem Leben und Begegnungsmöglichkeiten. Sie wirken zudem über die Stadtgrenzen hinaus und stärken den Kulturstandort. Für den lebendigen Umgang mit Kunst und Kultur ist es aber auch wichtig, dass sie in das alltägliche Leben hineinwirken kann, um in den Köpfen von Bewohnern und Besuchern eigene Assoziationen zu wecken. Nicht nur die große Anzahl an Ausstellungsmöglichkeiten und bezahlbaren Atelierräumen, sondern auch die offene Grundhaltung der Bewohner haben die Innenstadt zum Wohn- und Arbeitsstandort vieler Künstler werden lassen, die sich auch gerne für ihr Wohnumfeld engagieren, wie zum Beispiel der Verein „Badstraße 8“.

Dort an der Rednitz finden regelmäßig Veranstaltungen statt, die über den Bereich Bildende Kunst hinausgehen und unterschiedliche Perso-



nengruppen ansprechen. Zahlreiche Kulturvereine kümmern sich aber auch um den Erhalt der Traditionen der ausländischen Mitbürger.

Auch durch ihre Arbeit wird das kulturelle Leben der Innenstadt geprägt. Die Qualität des Austausches und des friedlichen Zusammenlebens von Menschen aus über 130 Ländern darf als außerordentlich hoch angesehen werden. Darüber hinaus wird ein großes Augenmerk auf die Vermittlung dieser Werte gegenüber anderen gelegt. Seien es pädagogisch begleitete Museumsführungen, Kindermalstunden oder Rundgänge für und mit ausländischen Mitbürgern, die Zahl der Veranstaltungen die es hier zu entdecken gibt ist hoch und den Interessierten fällt die Auswahl zumeist nicht leicht.

Links oben: Restaurierter Innenraum Stadttheater; Links unten: Stadtmuseum Fürth

Rechts v. oben n. unten: Musikalische Höfeführung / Rundgang für und mit ausländischen Mitbürgern / Museumsführung Stadtmuseum / Kulturort Badstraße e.V.





Steckbrief Sanierungsgebiet Innenstadt

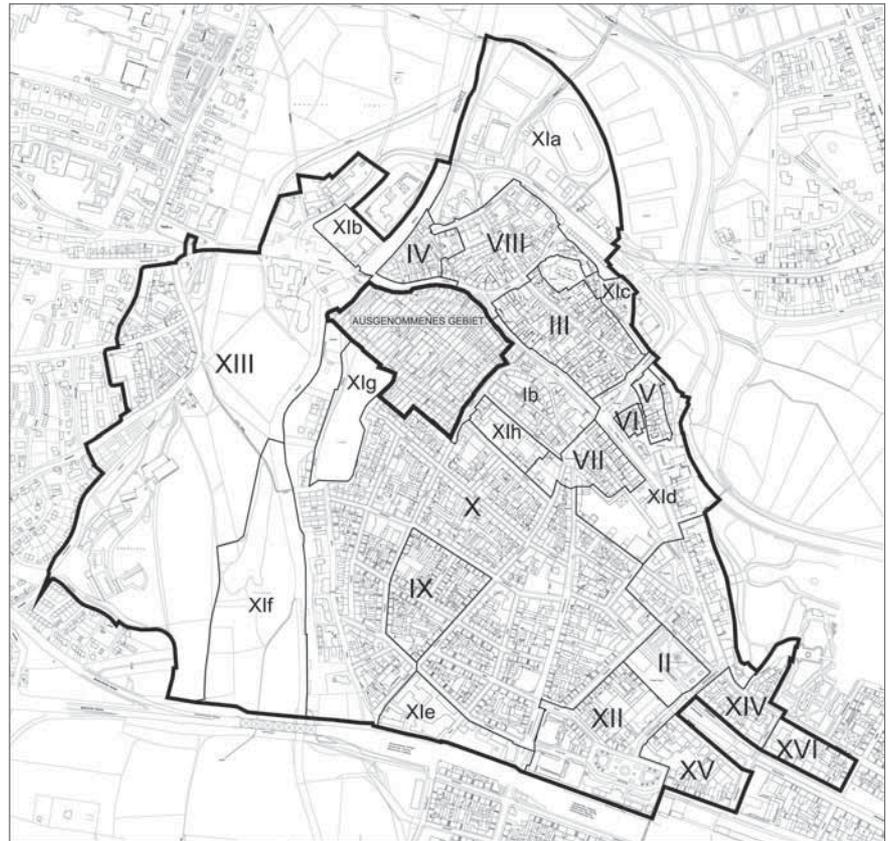
Programmgebiet „Soziale Stadt“
seit 1999

Gebietsgröße 2007 : ca. 145 ha

Einwohner : ca. 14.500 Personen

Geförderte Projekte „Soziale Stadt“:
über 150 Einzelprojekte von „A“ wie
Adenauer-Anlage bis „Z“ wie Zen-
trum Aktiver Bürger.

Zusätzlich über 180 Maßnahmen im
Rahmen des Sanierungsergänzungs-
programms (Anbau von Balkonen
und Dachterrassen, Fassadensanie-
rungen und Hofgestaltungen).



Programmgebiet „Soziale Stadt“, Stand: August 2007

Bildnachweis:

Bilder: Werner Heckelsmüller

außer (Seite/Anzahl):

Stadtplanungsamt Stadt Fürth: S. 10/1, S. 11/3, S. 13/1

Grünflächenamt Stadt Fürth: S. 10/2,

Stadttheater Fürth: S. 17/1

Stadtmuseum Fürth: S. 17/2

Städt. Kindergarten Badstraße: S. 15/1

Keim Architekten: S. 13/1

Friedrich Meyer: S. 9/1

Scherenschnitte:

Arbeiten von Kindern des städt. Hort Pfisterkiste



Aisen



Kaan



Sarah



Tino



Melike



Tarek



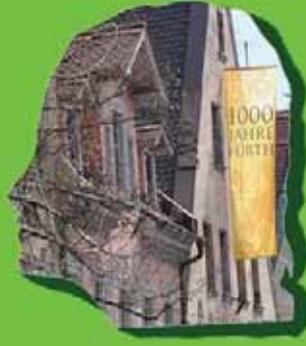
Hümeyra



Havva



Daniela



Stadt Fürth, Baureferat / Stadtplanungsamt
90762 Fürth, Hirschenstraße 2